

Buchweizen

(Fagopyrum esculentum)

Familie: Knöterichgewächse (Polygonaceae)

Allgemeines:

Anfang des 16. Jahrhunderts wurde Buchweizen aus dem asiatischen Raum in Mitteleuropa eingeführt, da damals chronischer Getreidemangel herrschte. Ein Vorteil dieser Kultur ist, dass diese selbst auf kargem Sand- und Moorboden gedeihen kann.

Buchweizensamen lassen sich neben Brot, Fein- und Dauerbackwaren auch Flocken,



Puffer, Teigwaren u.a. aus Buchweizen herstellen. Da er kein Klebereiweiß enthält, kann er auch bei

Zöliakie-Erkrankungen zum Einsatz kommen.

Neben der Nutzung als Körnerfrucht kann der Buchweizen aber auch als

Krautdrogenpflanze, Zwischenfrucht, Futterpflanze oder Bienenweide genutzt werden.

Eignung zur Gründüngung:

Buchweizen keimt auch unter trockensten Bedingungen und geht schnell auf. Aufgrund der raschen Bodenbedeckung bietet er anderen Kulturen einen wirksamen Auflaufschutz. Daher ist der Buchweizen ein hervorragender Partner in Begrünungsmischungen. Er zeichnet sich durch ein feines Wurzelnetz im Krumenbereich aus. Schon bei leichten Frösten friert er sicher ab. Buchweizen in Reinsaat ist als Begrünungskultur nicht empfehlenswert.

Botanik:

Buchweizen ist eine einjährige Sommerfrucht mit einer Höhe von etwa 50 bis 60 cm. Am zunächst grünen Stängel, der sich später rötlich verfärbt, sitzen die typisch herzpfeilförmigen, kurz gestielten Blätter. Aus den Blattachseln wachsen die knäuelartigen Blütenstände, die von rosa, weißlich-gelber oder gelblich-grüner Farbe sind.

Die Pflanze blüht je nach Anbauzeitpunkt ab Juni bis in den September. Infolge der langen Blütezeit ist Buchweizen eine besonders gute Bienenweide.

Die Frucht ist ein dreikantiges, spitzes Nüsschen von schwarzer, dunkelbrauner oder silbergrauer Farbe. Das Tausendkorngewicht des Echten Buchweizens beträgt 19 - 27 g; das des tatarischen 15 bis 20g. Buchweizen reagiert sehr empfindlich auf ungünstiges Blühwetter und hat somit eine sehr unsichere Fruchtbildung.

Standortansprüche:

Buchweizen ist frostempfindlich und verlangt während seiner kurzen Wachstumszeit (6 bis 9 Wochen) Wärme bei mäßiger Feuchtigkeit. Er verträgt auch raues Klima. Sehr fruchtbare Böden bewirken zwar üppiges Pflanzenwachstum, doch wenig Fruchtansatz und starke Lagerung.

Buchweizen bevorzugt leichte, warme und mäßig saure Böden ohne Bodenverdichtungen. Er gilt als trockentolerant, reagiert aber auf extreme Trockenheit mit Mindererträgen. Buchweizen toleriert niedrige pH-Werte, günstig sind Werte im schwach sauren Bereich.

Buchweizen stellt geringe Ansprüche an die Vorfrucht. Allerdings sollte die Vorfrucht den Boden unkrautarm und mit geringen Reststickstoffgehalten hinterlassen. Ungeeignet sind deshalb Grünbrache und Leguminosen.

Selbst gilt der Buchweizen als gute Vorfrucht (Bodengare, Unkrautunterdrückung, Nematodenfeindpflanze). Buchweizen ist selbstverträglichkeit und steht in der Fruchtfolge oft nach Hackfrüchten, Roggen oder nach sich selbst.

Anbau:

Der Buchweizen kann als Körnerfrucht, als Zwischenfruchtfutterpflanze oder im Rahmen einer Gründüngung angebaut werden. Seine Eignung für den Zwischenfruchtbau ergibt sich aus der sehr schnellen Jugendentwicklung mit der intensiven, bis zum ersten Frost anhaltenden Bodenbedeckung und Unkrautunterdrückung. Dadurch bietet er anderen Mischungspartnern einen wirksamen Auflaufschutz.

	Körnernutzung	Gründüngung (meist in Gemenge), Zweitfrucht
Keimfähige Körner/m ²	ca. 300	ca. 300
TKG in g	18-35	18-35
Saatmenge bei Reinsaat in kg/ha	50 - 90	50 - 90
Reihenweite in cm	10-15	10-15
Saattiefe in cm	2-3	2-3
Saatzeit	25.4-20.5	25.6-25.7

Österreichische beschreibende Sortenliste

Buchweizen ist wärmeliebend und frostempfindlich; der Anbauzeitpunkt muss sich nach diesen Ansprüchen richten. Üblich sind Anbautermine im Monat Mai; in begünstigten Lagen wird Buchweizen schon ab Mitte April angebaut.

Zu beachten ist, dass Temperaturen unter 5°C zu Aufgangsverzögerungen und Verlusten führen können. Spätfröste können sogar zu Totalausfällen führen.

Das Saatbett sollte gut abgesetzt sein und einen flach gelockerten Saathorizont ohne Verdichtungen aufweisen. Bereits fünf bis acht Tage nach der Saat sind die Keimblätter sichtbar. Der aufwachsende Bestand benötigt kaum Pflege. Durch die relativ kurze Kulturzeit (zwölf Wochen) sind auch höhere Anbaulagen geeignet; auch besteht die Möglichkeit Buchweizen als zweite Frucht nach frühräumenden Kulturen (z.B.: Wintergerste) anzubauen.

Düngung:

Die Entzugswerte liegen bei etwa 30 bis 50 kg/ha Stickstoff, 30 kg/ha Phosphor, 50 kg/ha Kalium (chloridfrei). Eine Überdüngung wirkt reifeverzögernd und erhöht den Feuchtigkeitsgehalt zum Zeitpunkt der Ernte. Die Stickstoffdüngung sollte in einer Gabe zur Saat mit maximal 40 kg N/ha erfolgen.

Sorten:

Zu bevorzugen sind Sorten mit großer Tausendkornmasse und einer gewissen

Spätsaattoleranz. Sorten, die für eine Sommerzwischenfruchtnutzung gezüchtet wurden, sind für eine Körnerproduktion in Hauptfruchtstellung wenig geeignet.

Krankheiten, Schädlinge und Unkräuter:

In Österreich sind derzeit keine Pflanzenschutzmittel registriert. Buchweizen scheint jedoch sehr unempfindlich zu sein. Problemschädlinge bzw. -krankheiten sind bis jetzt keine bekannt.

Seine Konkurrenzkraft gegenüber Unkräutern ist sehr stark; eine mechanische Pflege durch Egge oder Striegel ist nur begrenzt einsetzbar, da die Buchweizenpflanzen empfindlich gegenüber Beschädigungen sind. Der Boden sollte deshalb vor der Aussaat mehrmals bearbeitet werden, um Unkräuter, Gräser und Ausfallgetreide zu beseitigen. Flächen mit mehrjährigen, unterirdische Ausläufer bildenden Unkräutern bzw. Ungräsern sind ungeeignet.

Ernte und Ertrag:

Buchweizen zeichnet sich durch eine lange Blühphase und eine späte und ungleichmäßige Abreife aus. Aufgrund des lockeren Kornsitzen können Vorernte- und Ernteverluste hoch sein. Die Kornerträge liegen bei durchschnittlich 500 bis 1.500 kg/ha.

Die Ernte erfolgt wenn ein Großteil der Körner verfärbt und hart geworden sind. Die Wahl des Erntetermins ist nicht immer ganz leicht, da die Pflanze einerseits noch blüht andererseits ein Teil der Körner schon abreift. Im Marchfeld konnte in den letzten Jahren ab etwa Mitte Juli gedroschen werden.



Buchweizensamen
(Quelle: Pixabay)

Bei Eintritt von Frühfrösten kommt es zu erheblichem Kornausfall. Wird mit dem Mähdrischer geerntet, muss der Drusch schonender als bei Getreide durchgeführt werden; der Getreide- oder Maisdruschkorb ist weit zu stellen. Die Drehzahl von Gebläse und Druschtrommel sollte auf ca. 600 U/min eingestellt werden.

Zum Teil wird Buchweizen auch auf Schwad gelegt (wenn erste Körner bereits zum ausfallen beginnen, etwa Mitte Juli). Nach einwöchigem Abliegen wird der Buchweizen dann gedroschen.

Nach der Ernte ist das Erntegut sofort zu trocknen und zu reinigen. Eine hohe Erntefeuchte (über 25%) kann schnell zum völligen Verderb führen. Eine Nachtrocknung des Erntegutes auf ca. 14 % ist notwendig (für Saatguterzeugung bei 40 °C, für Konsumware bei 50 °C).

Sonstiges:

Die Körnerproduktion von Buchweizen erscheint auf den ersten Blick sehr interessant, doch sind einerseits die Kornerträge im Vergleich zu Getreide relativ gering andererseits die Schwierigkeiten in der Verarbeitung (Schälprobleme!) noch nicht gelöst.

Vor dem Anbau ist neben der Verarbeitung außerdem zu klären, ob Absatz und der Preis

vertraglich geregelt sind.

Diese Anbauinformationen sind sorgfältig erarbeitet und geben einen aktuellen Informationsstand wieder. Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Tagesaktualität dieser Anbauhinweise wird ausdrücklich ausgeschlossen. Auf alle Fälle ist vor jeder Maßnahme die jahres- und schlagspezifische Entwicklung des Pflanzenbestandes zu beachten. Verfolgen Sie vor jeder Maßnahme den aktuellen Zulassungsstand bzw. beachten Sie die Vorgaben, die im Rahmen von Umweltprogrammen (z.B.: ÖPUL etc.) eingegangen wurden.

Herausgeber:

NÖ. Landes-Landwirtschaftskammer
Wiener Str. 64
3100 St. Pölten

Für den Inhalt verantwortlich:

Dir. Dipl.-HLFL-Ing. Manfred WEINHAPPEL
DI Mag. Harald SCHALLY
DI Josef WASNER